

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Er scheint an jedem Werktag —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezüher
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzelle (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramez RM 0.20. Umtliche Zeile RM 0.75
and RM 0.60. Kellame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Entziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramez, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshafien des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 87

Mittwoch, den 13. April 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Straße von Ortsmitte Lichtenberg bis Ausgang Großröhrensdorfer
Straße wird wegen Beschotterung vom 13. April bis zur Fertigstellung für allen Ver-
kehr gesperrt. Der Verkehr wird über Leppersdorf verwiesen.

Lichtenberg, am 12. April 1927.

Der Gemeinderat.

Ankündigungen aller Art

in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar
bestem Erfolg.

Das Wichtigste

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge
steigt in der zweiten Märzhälfte einen weiteren Rückgang und zwar
um 305 000 = 21,2 %.

In Brinn ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück.
Der Dampfer „New York“ wurde in New York feierlich em-
pfangen.

Trotz des Genfer Abkommens in der oberschlesischen Schulfrage hat
Polen bisher noch keine entsprechenden Verfügungen getroffen.

Im Sundrüd herrscht seit Tagen ein furchtbarer Schneesturm.
Der im Plauerer Prozeß verurteilte Rechtsanwalt Dr. Müller hat
Berufung eingelegt.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Eröffnung der Flugzeugverbindung
zwischen Berlin und Moskau aus meteorologischen und technischen
Gründen vom 15. April auf den 2. Mai verschoben worden ist.

Nach Meldungen aus Moskau ist im Weißen Meer ein englisches Schiff
gefehrt. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden. 26 Mann
sind jedoch ertrunken.

Oberbürgermeister Walker (New York) empfing gestern die Studien-
kommission deutscher Verkehrsbeamter.

Mussolini verfügte, daß alle Ministerien auf die Dauer von drei Jahren
keine Anträge auf Ordensverleihung stellen sollten. Der Titel Erz-
herzog wird in Zukunft nur noch Beamten im Range eines Botschafters
erster Ordnung verliehen.

Die Kollektionnote der Mächte an China bezeichnet die Tribuna (Rom)
als eine vereinfachte diplomatische Aktion. Die Vorgänge in China
im allgemeinen entwickelten sich aber so, daß gewisse Differenzier-
ungen in der Haltung der einzelnen Mächte sich von selbst ergeben.

Nach Washingtoner Meldungen hat Staatssekretär Kellogg in einer
Unterredung mit dem englischen Botschafter erklärt, daß Amerika
sich für den Fall einer Ablehnung der Forderungen der Mächte an
Kanton an einer Blockade nicht beteiligen würde.

Das Stocken der deutsch-polnischen Verhandlungen

Zaleski will Deutschland die Schuld zuschieben

Neue Erfolge der Nordtruppen in China — Japans Vorbereitungen in der Mandchurei — Die Lage der Wirtschaft in
Sowjetrußland — Japan droht Rußland mit Eingreifen — Abberufung der chinesischen Konsuln aus Rußland
Die Beratungen der Abrüstungskommission — Keine Räumung der chinesischen Städte durch die Deutschen

Paris. Der polnische Außenminister Zaleski er-
klärte einem Vertreter des Pariser Blattes „Excelsior“
zu den deutsch-polnischen und polnisch-russischen Beziehungen
folgendes:

„Sie wissen, daß ich in Genf mit Herrn Stresemann
den Faden der unterbrochenen Verhandlungen wieder auf-
nehmen habe. Ich muß gestehen, daß wir seitdem nicht

Die Lage der Wirtschaft in Sowjetrußland

Riga, 12. April. Aus Moskau wird gemeldet, daß auf dem
Rätelkongreß Zentralrußlands der Vorsitzende des Obersten Volkswirt-
schaftsrat Bobow über die Lage der Industrie berichtete. Die Lage
habe sich im wesentlichen gebessert, doch fehlten der Industrie Kredite
und Umlaufkapital. Eine Verringerung der Produktionspolitik sei vor-
läufig nicht zu erwarten.

Japan droht Rußland mit Eingreifen

Paris, 12. April. Der japanische Generalkonsul in Schang-
hai erklärte dem Vertreter der Japans-Agentur gegenüber, daß infolge
der Sowjet-Note die Spannung zwischen Rußland und China in der
Mandchurei, wo die Bevölkerung keine einheitliche sei, zu schweren
Konflikten führen könne. Für den Fall, daß der Ausbruch eines Krieges,
von nun ab in Erwägung gezogen werden müsse, zu Unrügen
führen sollte, werde sich Japan zwecks Herstellung der Ruhe zum Ein-
greifen genötigt sehen. Der Generalkonsul erinnerte sodann an die be-
stehenden Verträge, die es den Sowjetvertretern verbieten, kommunistische
Agitation zu treiben. Japan könne gegenüber der Bolschewisierung
nicht indifferent bleiben. Die japanische Regierung verfolge die
Entwicklung der nationalen Bewegung in China mit Wohlwollen.
Sie werde aber einen bolschewistischen Einfluß auf diese Bewegung nicht
dulden, da ein solcher Leben und Besitz der Japaner in China gefährde.

Abberufung der chinesischen Konsuln aus Rußland?

Riga, 12. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, soll
Marschall Tschangtscholin sämtliche chinesischen Konsuln aus der
Sowjetunion abberufen und die vollständige Schließung der russi-
schen Botschaft in Peking verlangt haben. Marschall Tschangtscholin
hat in Peking eine Ausstellung der bei den Russen gelegentlich der
Beschlagnahme des russischen Schiffes gefundenen Dokumente an-
geordnet. Die Sowjetbotschaft hat aus diesem Anlaß einen neuen
Protest bei der Zentralregierung eingereicht.

Die Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission

Genf, 12. April. In der heutigen Nachmittagsitzung der
vorbereitenden Abrüstungskommission wurde eine Reihe von tech-
nischen Fragen der Luftabrüstung behandelt. Während der Debatte
über die zivile Luftschiffahrt erklärte Graf Bernstorff, die deutsche
Delegation lehne grundsätzlich jede Verbindung zwischen der mili-
tärlichen und der zivilen Luftschiffahrt ab. Sie behalte sich vor,
ihren Standpunkt bei der zweiten Lesung des Konventionentwurfes
nochmals geltend zu machen, gleichgültig, wie auch die Fassung des
Entwurfes in der ersten Lesung ausfallen würde. Ferner wurde
die Frage der Beschränkung der Mannschaftebestände in der Luft-
schiffahrt behandelt. Eine Einigung konnte jedoch nicht erzielt
werden. Der deutsche Antrag auf Einbeziehung der ausgebildeten
Reserven in die Mannschaftebestände blieb unbeachtet. Auch hier
behält sich die deutsche Delegation die Geltendmachung ihres
Standpunktes für die zweite Lesung vor. Ein weiterer deutscher
Antrag auf Einbeziehung des Kriegsmaterials in die Luftschiffahrt
in die allgemeine Rüstungsbeschränkung blieb gleichfalls unberück-
sichtigt, worauf die deutsche Delegation auch hier einen Vorbehalt
für die zweite Lesung geltend machte. Eine Einigung konnte nur
über die Einbeziehung der Seeflugzeuge auf Flugzeug Mutter Schiffen
erzielt werden. Morgen und übermorgen wird die in dem fran-
zösischen Konventionentwurf über die Beschränkung der Luft-
schiffahrt vorgegebene Kontrolle der zivilen Luftschiffahrt im Zusam-
menhang mit der allgemeinen Rüstungskontrolle behandelt werden.

Keine Räumung der chinesischen Städte durch die Deutschen

Hamburg, 12. April. Die in den letzten Tagen von aus-
ländischen Blättern verbreiteten Nachrichten, nach denen die Deut-
schen in China einzelne Plätze im Innern, insbesondere Hankau,
zu räumen gedächten, entsprechen nicht den Tatsachen. Nach heute
beim Ostasiatischen Verein eingelaufenen Telegrammen aus Tjingtau
und aus Tschangtschai sind die deutschen Kolonien in Tjingtau und
Hankau vollständig an diesen Plätzen geblieben. Sie haben auch
nicht die Absicht, diese zu verlassen.

Polnischer Protest gegen den Oberschlesien-Film.

Ueberreichung einer Protestnote in Berlin.
Warschau. Von polnischer amtlicher Seite wird mit-
geteilt, daß der polnische Gesandte in Berlin der Reichsregie-
rung eine Protestnote der polnischen Regierung gegen die
Vorführung des Oberschlesien-Films „Land unterm Kreuz“
überreicht hat.

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß in Warschau
seit mehr als drei Wochen der französisch-amerikanische Film
„Die große Parade“ vor ausverkauftem Hause vorgeführt
wird, worin die Deutschen in schimpflicher Weise
als Barbaren hingestellt werden. Der Fall steht
aber nicht etwa vereinzelt da. In Warschau gelangen fast
alle Filme zur Vorführung, die in der Nachkriegszeit von fran-
zösischen und amerikanischen Deutschen in hiesigen ge-
dregt wurden. Vor nicht langer Zeit wurde in zwei der größten
Warschauer Kinos mit gutem Erfolge der Ibáñez-Film
„Die vier apokalyptischen Reiter“ vorgeführt, wobei das pol-
nische Publikum sich in begeisterten Ovationen und in Hei-
rufen gegen die Deutschen erging. In den Film-
kritiken der polnischen Presse wird die Deutschenhege for-
gekehrt. Diese Filme gelangen in fast allen polnischen Pro-
vinzstädten zur Vorführung.

Neue Erfolge der Nordtruppen

Schanghai, 13. April. Die Nordtruppen Tschangtscholins
konnten ihre militärischen Erfolge bedeutend erweitern. Sie überstie-
ren den Yangtse an verschiedenen Punkten. Der führende Kommandant
Schanghai, Tschangtschang, ein Unterführer der Nordtruppen, überstie-
ren unteren Yangtse bei Tangtschang, 60 km nördlich von Schanghai.
Das Gros der Südtruppen ist nördlich Schanghai konzentriert. Tschang-
tschang ist zur unbedingten Verteidigung Schanghai entschlossen.

Japans Vorbereitungen in der Mandchurei

Riga, 12. April. Die Verwaltung der südmandschurischen
Eisenbahn soll, wie aus Moskau gemeldet wird, rollendes Material
für den Transport japanischer Truppen bereit gestellt haben. Der ja-
panische Generalkonsul in Chabin habe eine außerordentliche Sitzung
der japanischen Konsuln in der Mandchurei einberufen. Der Ober-
befehlshaber der chinesischen Truppen im Bereiche der chinesischen Ost-
bahn habe im Namen des Marschalls Tschangtscholin erklärt, daß der
Tschangtscholin keine Gefahr drohe.

Die mittlere Reife.

Von einem Schulfachmann wird uns ge-
schrieben:

Im deutschen Schulwesen herrscht eine große Zer-
spaltung. Wir hören von Gymnasium und Reformreal-
gymnasium, von Oberrealschule, Deutscher Oberschule, Auf-
bau- und Begabenschule, von Oberlyzeum, Frauenschule,
Studienanstalt und vielen anderen, und man kann wohl ohne
Uebertreibung behaupten, daß die meisten nicht wissen, was
diese Anstalten bedeuten, nach welchen Plänen sie arbeiten
und welche Berechtigungen sie gewähren.

Alle Schulen, sofern sie nicht Berufs- oder Fachschulen
sind, die bestimmten praktischen Zwecken dienen sollen, ver-
mitteln den Schülern ein größeres Maß von Wissen, auf
Grund dessen sie berechtigt sind, in gehobene und besser be-
zahlte Stellen zu kommen. Je weiter die Berechtigung geht,
desto eine Schule verleiht, um so größer ist das Ansehen, das
sie genießt. Die Verwaltung im Staat und Gemeinde, die
Industrie- und Handelsunternehmungen fordern für be-
stimmte Beamten- und Angestelltenstellen den Nachweis der
erweiterten Bildung. Die neunstufige Anstalt gibt das Reife-
zeugnis, die Vollreife, und die Berechtigung zum Be-
suche der Universität. Im allgemeinen erhalten die Besitzer
von Reifezeugnissen die höheren und leitenden Stellen in
der Verwaltung und im Wirtschaftsleben, während die An-
gestellten mit nur sechsstufigem Aufbau die mittlere Reife er-
halten, welche zur Uebernahme gehobener Stellen im
Gegensatz zu den unteren berechtigt. Die Schulen, die diese
Berechtigung geben, sind die mittleren Schulen. Das Zeugnis
hatte bis 1918 einen militärisch-gesellschaftlichen Wert, weil
es zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigte.

Gegen das Berechtigungsweisen, das allein aufgebaut war
auf dem Besuch gewisser Schulen und dem Nachweis der hier
erworbenen Kenntnisse, wird schon seit langem Sturm ge-
laufen. Man verurteilt, daß im Leben bewiesene
Fähigkeit nicht gleichgestellt werden konnte einer Be-
scheinigung über den erfolgreichen Besuch einer gehobenen
Schule, und forderte die Abschaffung des Prüfungs- und
Berechtigungszeugnisses und die Anerkennung der Per-
sönlichkeit und ihrer Arbeitsleistung. Nicht Schulreife
soll gewertet werden, sondern Lebensreife, das
können, nicht das Wissen. Der Besuch der
mittleren und höheren Schule stellt erhebliche Anforderungen
an den Geldbeutel der Eltern, und nur bemittelte Kreise



Binnen ihren Kindern eine über die Volksschule hinausgehende Ausbildung ermöglichen, während der größte Teil des Volkes die Volksschule besucht und keine Berechtigung erwerben kann. Immer neue Schulgruppen entstehen, die die Berechtigung verleihen. Außer öffentlichen Schulen gibt es eine ganze Reihe von Privatschulen, Handwerks- und Gewerbe-, Handels- und Landwirtschaftsschulen. Diese Bunt- scheidung zwingt zu einheitlicher Regelung.

Der Reichsminister des Innern hat kürzlich Richtlinien für die Erteilung des Schulzeugnisses der mittleren Reife aufgestellt, die allerdings von den Landesregierungen in sehr verschiedener Weise ausgelegt worden sind, nach denen fortan diese Zeugnisse erteilt werden dürfen mit der Befreiung nach der Obersekunda einer höheren Lehranstalt, von der Mittelschule nach dem erfolgreichen Besuch der Abschlussklasse und von Volksschulen mit angegliederten höheren Klassen, deren es nur sehr wenige gibt, nach dem Bestehen einer Kommissionprüfung. Die Schwierigkeit der Unterbringung des Nachwuchses zeitigt Auswüchse, die den Wert dieser Bestimmungen zu zerstören geeignet sind, indem man die Befreiungsreise höher werten will als die Abschlussreise. Ueberhaupt erachtet man vielfach das Zeugnis der mittleren Reife nicht mehr für ausreichend, schraubt die Anforderungen herauf und verlangt die Primar- reise oder gar das Abschlusszeugnis einer höheren Lehranstalt für die Stellen, die sich vordem mit dem „Einjährigen“ begnügten.

Alle Anstalten, die nach den Richtlinien das Zeugnis der mittleren Reife erteilen dürfen, sehen zum großen Teil voraus, daß die Schüler nach vierjähriger Grundschule in eine Mittel- oder höhere Schule eingetreten sind. Volksschüler, die diesen Termin überschreiten, haben nur geringe Möglichkeiten, in späteren Jahren die mittlere Reife zu erwerben, weil sie, da ihnen fremdsprachliche Kenntnisse fehlen, nicht mehr in weitergehende Schularten übertreten können. Für begabte Schüler der Volksschule, für Kinder unbemittelter Eltern oder solche aus Kleinstädten und ländlichen Gemeinden, denen höhere Schulen fehlen, bietet sich die Möglichkeit, das Zeugnis dann noch zu erwerben, wenn sie mit dem 7. Schuljahr, also im 13. Lebensjahr, in eine Begabten- und Aufbauschule eintreten, die ohne Zeitverlust nach 3 Jahren die mittlere Reife verleihen. Diese kleinen Ausnahmen sind unvollkommen. Die Volksschule muß in weit größerem Maße dem gesamten Schulwesen angegliedert werden, damit, wenn in späteren Jahren beim Volksschüler Fähigkeiten und Begabung hervorstrahlen, ein Übergang vorhanden ist, und nicht der Vorwurf erhoben werden kann, daß den Kindern des Volkes der Aufstieg verjagt werde, weil man die organische Verbindung der Volksschule mit den höheren Schulen nicht hat schaffen wollen. Dr. St.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Geschlossene Zeiten vor Ostern.) Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. Februar 1926 gelten als geschlossene Zeiten vor Ostern 1.) für Tanzveranstaltungen an öffentlichen Orten, in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften der Karfreitag und der Sonnabend vor dem ersten Osterfeiertage. An diesen Tagen sind Tanzveranstaltungen verboten. 2.) Für musikalische Darbietungen und andere geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten der Karfreitag und der Sonnabend vor dem ersten Osterfeiertage. Nur ernste Musik darf geboten werden. 3.) Für theatrale und kinematographische Vorstellungen der Karfreitag und der Sonnabend vor dem ersten Osterfeiertage. An diesen Tagen sind dem Genre des Tages entsprechende Vorstellungen gestattet. Aufführung von Poffen, Schwänken, Revuen, Lustspielen und dergleichen ist unzulässig. Die geschlossenen Zeiten beginnen in den Fällen zu 1.) am Sonnabend vor dem ersten Osterfeiertage nach 12 Uhr und am Karfreitag nach 1 Uhr, in den Fällen zu 2.) und 3.) früh 6 Uhr. In allen Fällen endet sie nach 12 Uhr.

Pulsnitz. (Neue Fernspreckgebühren ab 1. Mai.) Vom 1. Mai 1927 ab wird eine Grundgebühr als laufende Vergütung für die Bereitstellung und Instandhaltung der Anschlußleitung innerhalb des 5-Kilometer-Kreises der Vermittlungsstelle sowie der technischen Einrichtungen bei der Vermittlungsstelle und der Hauptstelle erhoben. Sie beträgt für jeden Hauptanschluß im Ortsnetz Pulsnitz monatlich 6 RM. — Die Ortsgesprächsgebühr beträgt ab 1. Mai 0,10 RM; mindestens sind für jeden Hauptanschluß die Gebühren für 30 Ortsgespräche monatlich zu entrichten. Der Kostenbeitrag für die Verlängerung der Fernsprekdienststunden für Rechnung der Teilnehmer im Ortsnetz Pulsnitz beträgt ab 1. Mai für jeden Hauptanschluß monatlich 0,75 RM. Die Fernsprechteilnehmer sind berechtigt, Einrichtungen bis zum 20. April 1927 auf den 30. April 1927 außerordentlich zu kündigen, wenn eine Verteuerung ihrer Einrichtungen eintritt.

Pulsnitz. (Entscheidung.) Die auf Einladung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes am 7. April 1927 im „Ratskeller“ in Pulsnitz tagende Ange- stellterversammlung bekräftigt die Absicht der Reichsregierung, die Erwerbslosenfürsorge durch eine Arbeitslosenversicherung zu ersetzen. — Die Versammlung vermag jedoch in dem vorgelegten Gesetzentwurf keine geeignete Grundlage zu erblicken. — Der Gesetzentwurf ist vollkommen auf die Bedürfnisse der Arbeiterschaft zugeschnitten und läßt deshalb die Verursachungsmöglichkeiten der Angestellten gänzlich außer Acht. Die vorgesehene Höchstunterstützung von 14,70 RM in der Woche für den Spuntunterstützungsempfänger ist völlig ungenügend und die Verarmten müssen in der Absicht, für diese Unterstützung von den Arbeitern höchstens 1,26 RM Beitrag pro Woche, von den Angestellten aber Monatsbeiträge bis zu 15,— RM zu erheben, eine bewußte Entrechtung der Angestellten erblicken, gegen die sie mit allem Nachdruck protestieren. — Die Verarmung ist der Auffassung, daß auch in der Arbeitslosenversicherung der Versuch gemacht werden muß, mit den geringsten Beiträgen die bestmögliche

Befriedigung der vorhandenen Bedürfnisse zu erzielen. Das kann nur erreicht werden, wenn das Gesetz den großen Berufsverbänden der Angestellten die Errichtung von Ersatzklassen gestattet, in denen Beiträge, Leistungen und alle sonstigen Bestimmungen den besonderen Bedürfnissen und Berufsarten der Angestellten angepaßt werden können. Von den gesetzgebenden Körperschaften erwartet deshalb die Versammlung, daß die Angestellten vor jeder Entrechtung schützt und die Zulassung berufsständischer Ersatzklassen im Gesetz sicherstellt.

Pulsnitz. (Omnibus zum Osterreiten.) Sonntag, 1. Osterfeiertag verkehren Postkraftragnibusse von Dresden nach Panschwitz-Crostwitz über Radeberg Pulsnitz-Kamenz zum Osterreiten beim Kloster St. Marienstern. Abfahrt in Dresden (Theaterplatz) 9.30 V. Rückfahrt 6.00 ab Crostwitz, 6.15 ab Panschwitz. Platzvorausbestellungen in Dresden bei den Postämtern 1 (Hauptpostamt) Briefausgabe Schalter 22, Postamt 24 (Hauptbahnhof) und Postamt 6 (Albertstraße). Für die Orte Radeberg, Pulsnitz und Kamenz geben die zuständigen Ortspostämter nähere Auskunft.

Arnsdorf. (Hundertkwallfahrten am Palmsonntag) der weitesten Umgegend nach dem Karstwald, um die Windbruchstelle zu besichtigen, das Wert jener Windhose, die am 6. April einen Teil des Karstwaldes heimjagte. Nicht nur zu Fuß kamen die Leute, nein, auch mit Geschirr, mit dem Stahlschiff, mit dem Motorcar und Auto. Dutzende von Autos hielten auf der Bangner Straße. Wir sahen Leute aus der Bangner, Kamenzer und Pulsnitzer Gegend, viele waren auch aus Dresden gekommen. Es ist aber auch sehr sehenswert, was jene Windhose angerichtet hat. Bäume von 60 und mehr cm sind glatt abgebrochen, der mächtige Wipfel eines riesigen Baumes ist weit höher ins Jungholz geschleudert worden, Cedern 4—5 m hoch mit emporgeworfen, so daß man meinen könnte, es seien Schanzen und Mauern. Ein Schlachtfeld aus dem Weltkriege glaubt man zu sehen. Welch furchtbare Gewalt hat doch die Windhose gehabt! Was wäre wohl mit Häusern geschehen, wenn sie von der Windhose berührt worden wären! Das kann man sich gar nicht genug ausdenken! Die Windhose hat von der Pinaer Bahnstraße aus ihren Weg über die Bangner Straße genommen, nach der Wilschdorfer Seite zu und hier ebenfalls furchtbar gewütet. Wir sahen am Sonntag viele, die durch Photographieren Teile der Windbruchstelle im Walde festhalten wollten. Wer zur Bruchstelle, die sich in der Nähe der Bangner Straße befindet, sicher gelangen will, der geht vom Arnsdorfer Bahnhof aus auf dem Hörneltweg bis dahin, wo dieser über die Pinaer Bahn führt und wendet sich bei der Brücke immer rechts an der Bahnstraße entlang bis zum letzten Bahnhofsgebäude vor der Bangner Straße. Von diesem bis zur Bruchstelle sind es etwa noch 300 m. Vom Dorfe aus 40 Minuten. Die Aufstiegsarbeiten dürften viele Monate in Anspruch nehmen. — (Mäpfeleien.) In der Nacht vom Palmsonntag zum Montag wurden wieder einmal von regelhaften Menschen Kuppeln ausgeführt. Vom Gartensaum des Großen Schen Hauses wurden die Stängel losgerissen und auf dem Fußwege sowie in der ganzen Straßenbreite ausgelegt, und zwar so, daß die Kuppeln nach oben zeigten, damit Menschen und Tiere sich verletzen sollten. An einem gegenüberliegenden Garten war von der Umgrünung ein ganzes Feld ausgehoben und dann in den Garten geschleudert worden. Spottlich gelacht es den polizeilichen Erörterungen, die Täter zu ermitteln. Exemplarische Strafe wird dann nicht ausbleiben. Eine Auflage ungebrauchter Räder würde sicherlich gegen eine Wiederholung solcher Flegelien gute Dienste leisten. Es gibt ja leider immer noch Menschen, die durch keine anderen Mittel zu turieren sind.

Nacht zum 9. April 1927 gegen 4 Uhr vormittags wurden 2 Einbrecher und 1 Frauensperson in einem Grundstück in der Freiburger Straße von heimkehrenden Bewohnern dabei überrascht, wie sie im Begriff waren, den Eisenblechschlag von Zugangstüren zu einem Zigarrengeschäft, deren Füllungen sie bereits herausgeschnitten hatten, mit einem Brecheisen aufzuzwängen. Unter Zurücklassung sämtlicher Einbrecherwerkzeuge ergriffen die Täter die Flucht. Während die Frauensperson, die Schmiere gestanden hatte, und einer der Einbrecher unerkannt entkamen, wurde der Dritte, ein 26 Jahre alter Klempnergehilfe G. von hier von verfolgenden Privatpersonen festgehalten und der Polizei übergeben. G. ist der Kriminalpolizei nicht unbekannt.

Dresden, 12. April. (Städtisches Mädchen- schulhaus.) Im Laufe der vergangenen Woche ist das auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften gegründete städtische Mädchenschulhaus in Dresden, Ammon- straße 9, eröffnet worden. Gleichzeitig ist das Pflegamt für gefährdete Frauen und Mädchen in diese mit den Aufgaben der neuen Frauenpolizei und dem Gesetze zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im engsten Zusammenhang stehende Anstalt verlegt worden.

Dresden, 12. April. („Ein trauriger Gedentag“.) Das Organ der Altsozialisten, der „Volkstaat“ bringt unter der Ueberschrift „ein trauriger Gedentag“ in seiner Dienstagsnummer einen sehr scharfen Artikel zum achtjährigen Gedentag der Ermordung des ehemaligen sozialistischen sächsischen Kriegsministers Neuring und schreibt zum Schluß: „Nun sind jene Männer, die von der Dresdner Volkszeitung seinerzeit mit Recht als die moralischen Ueberer des Neuring- Mordes gebrandmarkt worden waren, heute nicht nur Mitglieder der SPD, sogar deren bestimmende Kräfte, heute nicht nur Mitglieder der Partei sondern von den schrecklichen Geistes der Hege, des Terrors, der blindwütigen Gewalttätigkeit verwehrt wurde, von jenem Geiste, der sich einst in der grauenhaften Blutat an Neuring entlad n hatte? Heute sind es die Altsozialisten, gegen die dieser Geist wütet: gegen die Mitglieder der USPD wird von jenen Männern mit ihrer Mord- und Terrormentalität der gleiche Haß geschürt, dem einst Neuring zum Opfer gefallen war. Wir waren jüngst, während der Besthe-Debatte auf der Landtagstribüne Zeuge eines Gesprächs zwischen 2 linkssozia- listischen Arbeitern: „Ebenso wie es Neuring geschah müßte man auch die Alt- sozialisten in die Elbe werfen“, sagten sie. Dahin hat es die linksso- zialistische Presse gebracht. Mit dieser seelischen Haltung der Gewalt

sucht will die linkssozialistische Presse die Menschheit erbösen und die Arbeiterschaft befreien! In Wahrheit trägt sie zur seelischen Verderbnis der Arbeiterschaft bei, und bereitet verbrecherische Taten von der Art des Neuring-Mordes vor. Die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt: „Heute vor acht Jahren fiel der Kriegsminister Neuring einem unbeherrschten und gewalttätigen Mob zum Opfer. Weil Neuring sich ein- zigen radikalen Forderungen widersetzte, wurde vor acht Jahren das Blockhaus gestürmt, um ihn in die Hände zu bekommen. Die wild gewordene Menge bemächtigte sich seiner, stürzte ihn in die Elbe und als Neuring sich durch Schwimmen zu retten suchte, wurde er durch Maschinengewehrschüsse getötet. Die Tat selbst war schrecklich das Ge- gebnis einer planmäßigen Hege, die seinerzeit gegen die Regierung be- trieben wurde. Erinnerung sei nur an jene oft zitierte Rede eines der- zeitigen Reichstagsabgeordneten im Landtage, in der er den gewalttätigen Sturm der Regierung, der Neuring angehörte, so auslagte. Wenn auch heute von der Schutztruppe nicht mehr so leicht Gebrauch gemacht werden kann, so sind doch die Methoden des Kampfes bei diesen radi- kalen Elementen die gleichen geblieben. Erinnerung sei nur an jene Standalagen, die sich vor kurzem im Landtage abspielten, und die das unbeherrschte tierische Element erneut offenbarten, dem Neuring vor acht Jahren zum Opfer fielen.“

— (Brände.) In der Nacht zum Freitag brannte die Scheune des Gutsherrn Johann Schlege in Rackerl bei Lübau nieder. Außer einigen Strohvorräten wurden auch landwirtschaftliche Maschinen, darunter eine Dreschmaschine, von Feuer vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet. — Am Sonnabend abend wurden eine Scheune und ein Schuppen der Firma Krumbiegel & Weber in Weitenhäuser bei Treuen vernichtet. Es legt zweifellos Brandstiftung vor.

Änderungen in der Invalidenversicherung

Erhöhung der Renten und Beiträge

Eine 7. Lohnklasse

Die vor mehr als Jahresfrist begonnene Beratungen über Änderungen in den Leistungen der Invalidenversicherung sind nach langwierigen Verhandlungen nunmehr zum Abschluß gekommen. Der seitens der Regierungsparteien dem sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages vorgelegte Gesetzentwurf sieht eine Erhöhung der Renten aus der Invalidenversicherung durch die Berücksichtigung des Kinder- zuschusses, der Witwenrente und die Verdoppelung des Stei- gerungsbeitrages vor.

Durch die neue Bestimmung soll erreicht werden, daß den In- validen, die vor dem 1. Januar 1912 invalide geworden sind, der ihnen bisher verweigerte Kinderzuschuß zugestanden wird. Weiter soll erreicht werden, daß den Witwen, deren Männer am 1. Januar 1912 vor Einführung der Witwen- und Waisenversicherung schon invalide waren, aber bis zum 1. Januar 1924 gelebt haben, die Witwen- rente gewährt werden kann. Eine Abweichung von den bisherigen Bestimmungen ist ferner, daß die Witwe bei Vollendung des 65. Lebens- jahres, auch ohne invalide zu sein, rentenberechtigt ist.

Bei den vor dem 1. April 1927 festgestellten und am 1. Juli 1927 noch laufenden Renten ist Verdoppelung des Steigerungs- betrages für die Beitragszeiten vor dem 1. Oktober 1921 vorgesehen. Weiter erhalten die Witwen und Waisen, die vor dem 1. April 1925 rentenberechtigt geworden sind, vom 1. Juli 1927 ab den Steigerungs- betrag in der neu festgesetzten Höhe.

Die dadurch entstehenden Mehrausgaben betragen jährlich 196 Millionen RM. Die Summen, die für diese Änderungen er- forderlich sind, sollen vom Reich und durch Beitragserhöhung von 600 Millionen aufgebracht werden. Die Beitragserhöhung soll in der Weise erfolgen, daß den bisherigen 6 Lohnklassen eine 7. Lohnklasse hinzugefügt wird.

Für den Übergang aus der Invalidenversicherung in die An- gestelltenversicherung hat das Reichsarbeitsministerium in eine Ab- geltungssumme von 33 Millionen RM an die Invalidenversicherung eingewilligt.

Reichsbannerkundgebung in Berlin.

Gegen den politischen Radikalismus. Berlin. Das Reichsbanner Schwarzrotgold veran- staltete am Montag im Berliner Sportpalast eine Kund- gebung mit dem Thema „Staatsordnung oder nationalsozialis- tischer Radikalismus“, in deren Verlauf Oberpräsident Hörsing (Magdeburg), Landtagsabgeordneter Rusche und Reichsminister a. D. Dr. Wirth das Wort ergriffen. Der Bundesvorsitzende Hörsing gab einen Ueberblick über die politische Lage seit dem November 1918. Man habe die Bandenbildung und deren Unwesen erleben müssen, die sich in übelster Landstreichersmanier benahmen. Verdienst des Reichsbanners sei es, daß die Versammlungsfreiheit wiederhergestellt und Veranstaltungen gegen die Republik zum Abflauen gebracht wurden. Präsident Hörsing betonte weiter, daß das Reichsbanner sich nicht in die politischen Auseinandersetzungen auf der Straße einmischen wolle, son- dern Vertrauen zu dem Reichsinnenminister habe.

Abgeordneter Rusche betonte, man sei in die kon- servative Periode der deutschen Republik eingetreten. Die Rechtsparteien wollten die Republik, um sie auf dem Ge- biete der Wirtschafts- und Sozialpolitik beherrschen zu können.

Als letzter Redner sprach Reichsminister a. D. Dr. Wirth. Er betonte, daß das Wort „Republik“ für viele Republikaner ein Fremdwort sei. Republik sei das Wohl der Familie, der Gemeinde, des Vaterlandes, der Nation. Dr. Wirth forderte, daß die Parteien keine politischen Frieß- höfe werden dürften, daß man sich aber auch nicht über Radikalismus verlieren dürfe, sondern daß sich die republi- kantischen Parteien in Einheit zusammenfinden müßten.

Polen verzögert das Inkrafttreten des oberschlesischen Schulkompromisses.

Mehrfache Proteste des Deutschen Volksbundes.

Bisher ist von Polen noch nichts geschähen, um das Genfer Schulkompromiß in Ostoberschlesien wirksam zu machen. Von Seiten der Vertreter des Deutschen Volks- bundes sind deshalb bereits mehrfach beim polnischen Woi- woden Vorstellungen erhoben worden. Nun soll in den nächsten Tagen eine Verordnung des polnischen Woiwoden erscheinen, in der die Schulfragen gemäß den Genfer Ab- machungen geregelt werden sollen. Sollte diese Auflage nicht innegehalten werden, so werden sich die deutschen Organi- sationen voraussichtlich genötigt sehen, sich erneut an den Völkerverbund zu wenden.

Trotz des Zustandekommens des Genfer Kompromisses haben aber die polnischen Behörden noch bis in die letzten Tage hinein eine Anzahl von Eltern, die sich weigerten, ihre Kinder in die polnische Schule zu schicken, mit Strafen belet. So sind in den letzten Wochen 163



Polizeimandate, 295 gerichtliche Strafurteile gefällt worden. Es wird erwartet, daß in der bevorstehenden Verordnung des Reichswaldes diese Strafurteile aufgehoben werden, da sie dem Sinn der Genfer Abmachungen völlig widersprechen.

Stand der Erwerbslosigkeit am 1. April 1927.

Berlin. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge zeigt auch in der zweiten Märzhälfte einen erstaunlichen weiteren Rückgang, und zwar um 305 000 gleich 21,2 Prozent. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. 3. bis 1. 4. 1927 von 1 222 000 auf 946 000 zurückgegangen, die Zahl der weiblichen von 214 000 auf 185 000, die Gesamtzahl von 1 436 000 auf 1 131 000. Die Zahl der Zuschlagempfänger hat sich von 1 664 000 auf 1 297 000 verringert. Der Gesamtrückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Monat März beträgt 535 000 (1 696 000 Hauptunterstützungsempfänger am 1. 3. 1927 gegenüber 1 131 000 am 1. 4. 1927). Ueber die Krisenfürsorge liegt eine neuere Zahl nicht vor, da diese nur in der Mitte jedes Monats festgestellt wird.

Mobilisation der japanischen Armee.

Gegen Rußland oder China?

London. Nach Berichten aus Schanghai deuten alle Anzeichen auf eine Mobilisation der japanischen Armee hin. Man wartet in London mit größter Spannung die weiteren Nachrichten ab, zumal man nicht weiß, ob es sich um eine Mobilisation aus lokalen Gründen oder um eine Kriegsvorbereitung gegen Rußland handelt. Die Japaner in Hankau haben nach diesen Berichten ihrer Regierung ein Ultimatum übersandt und verlangt, daß sofort eine Expedition ausgerüstet werde, um die ihnen angetane Schmach zu rächen. Bestätigen sich diese Gerüchte, so dürften die nächsten Wochen Ereignisse von größter Wichtigkeit bringen. Die militärischen Berichte sind wieder stark widersprechend. Es steht nicht einmal fest, ob Sams Truppen den Jangtse wirklich überschritten haben. Aus Nanking sagt ein Bericht, daß die Kantonesen in die Flucht geschlagen sind und viele bei dem Versuch, das südliche Flußufer zu erreichen, ertranken. Andere Berichte sprechen davon, daß die Kantonesen Lokomotiven zum Gebrauch zwischen Nanking und Pukau angefordert haben. Diese Nachrichten sind natürlich in keiner Weise miteinander in Einklang zu bringen. Sicher scheint nur zu sein, daß die Nordarmee siegreich vordringt.

Soziale Fragen.

Annahme eines Einigungsvorschlages in der schlesischen Metallindustrie. Die Arbeitgeber für die Betriebe des Verbandes Niederschlesischer Metallindustrieller und die für Breslau, ebenso die Arbeitnehmer für die gleichen Bezirksbereiche haben am 11. April dem Einigungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums zugestimmt. Die Arbeiten werden im Laufe des Dienstag oder Mittwoch auf der gesamten Linie wieder aufgenommen.

Lohnkonflikt in der Zigarrenindustrie. In der deutschen Zigarrenindustrie hat sich die seit einiger Zeit bestehende Lohnbewegung ausgebreitet. Der von den Amerikanern abgelehnte Schiedsspruch soll auf Antrag der Tabakarbeiterverbände vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt werden, nachdem nochmalige Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden mußten. Von der Entscheidung des Arbeitsministeriums wird die weitere Entwicklung des Konfliktes abhängen.

Politische Rundschau.

Erneuter deutscher Wahlsieg in Polnisch-Oberschlesien. Die Gemeindevahl in Knurów (Kreis Rybnitz) ergab am 14. November 1926 eine erhebliche Mehrheit für die deutschen Parteien. Daraufhin hatten die polnischen Parteien bei der

Rund um den Erdball.

Die Sparsamkeit des reichen Mannes.

Ford, dessen Befinden nach dem letzten schweren Autounfall sich langsam gebessert hat, ist ein reicher Mann, ja, er gilt als der reichste Mann der Welt. Er will diese Position auch bewahren, aber nicht so sehr dadurch, daß er sein Einkommen erhöht, denn wer weiß, ob das noch steigungsfähig ist, sondern durch genaue Regelung der Ausgaben für die kleinsten Kleinigkeiten. Mit anderen Worten: Ford ist sparsam geworden. Er hat dies kürzlich als Mitglied eines Golfklubs in Detroit bewiesen. In diesem Klub ist er natürlich der große Mann, zumal der Platz dieses Vereins auf seinem Grund und Boden gelegen ist. Dieser Klub, der Dearborn Country Club, hat einen bezahlten Trainer, einen gewissen Davey Robertson, einen Schotten, der ein sehr schönes Gehalt hatte. Aber die Finanzen des Klubs waren trotz der Zugehörigkeit Fords nicht in bester Ordnung und jetzt ergab sich ein ansehnliches Defizit. Ford deckte jedoch nicht das Defizit, sondern ordnete kurzverhand die Entlassung des teuren Trainers an, um an dessen Stelle eine billigere Kraft anzustellen. Geschäft bleibt Geschäft, und es ist schwieriger, reich zu bleiben als reich zu werden.

Der „Steuereinnahmer“ des Vatikans.

Ein vornehm gekleideter blonder Jüngling, der sich für einen Italiener ausgab, erschien in Paris bei vornehmen fromm-katholischen Familien, die eine kurz vor der Verheiratung stehende Tochter hatten, und erklärte, daß er im Auftrag des Vatikan komme, um eine neue Heiratssteuer einzuziehen. Er legte ein prächtig in Samt gebundenes Album zu. Er legte ein prächtig in Samt gebundenes Album zu, mit dem Wappen des Heiligen Stuhles und schön mit Goldbuchstaben eingelegeten Aufschriften vor und brachte außerdem eine warme Empfehlung vom Erzbischof von Paris. Was die neue Heiratssteuer angeht, so sollte sie für die pfarramtliche Heiratsverbindung in der Kirche bezahlt und für die Verheiratung in der Kirche verwendet werden. Der blonde Jüngling erhielt fast überall das Geld, das er wünschte, und stellte ordnungsmäßig eine Empfangsquittung aus mit dem Stempel des Erzbischofs und der Apostolischen Nuntiatur. Auf diese Weise taktierte der Steuermann des Vatikan tages-

zuständigen Behörde Einspruch erhoben und die Gültigkeit der Wahl angefochten. Die am 10. April erneut vorgenommene Gemeindevahl ergab für die Deutsch-katholische Volkspartei von 2885 abgegebenen Stimmen 1472 und für die polnischen Parteien, die in nicht weniger als elf Listen zerfielen, 1413 Stimmen. Somit haben die Deutschen acht und die polnischen Parteien sieben Mandate errungen.

Die Personalveränderungen im Reichsinnenministerium. Der sozialdemokratische Staatssekretär Schulz und der Ministerialdirektor Dr. Brecht vom Reichsministerium des Inneren sind einstweilen in den Ruhestand versetzt. Der Ministerialrat Pellengahr im Reichsministerium des Inneren und der preussische Oberverwaltungsgerichtsrat Geh. Reg.-Rat v. Kamete sind zu Ministerialdirektoren im Reichsministerium des Inneren ernannt. Herr Pellengahr wird die Leitung der Kulturabteilung, Herr v. Kamete die Leitung der Verfassungsabteilung übernehmen. Das Reichskabinett hat den Personalveränderungen zugestimmt.

Die Vertagung der Genfer Abrüstungsverhandlungen beschlossen. Die vorbereitende Abrüstungskommission beendete am 11. April die Beratungen über die Beschränkung der Flottenrüstungen. Entsprechend dem Vorschlag des Präsidenten wird die vorbereitende Abrüstungskommission nunmehr ihre Arbeiten bis Donnerstag vor Ostern fortsetzen und am Dienstag nach Ostern zum letzten Male zur Entgegennahme des Berichts des Büros über die erste Befugung zusammentreten.

Der deutsch-dänische Schiedsgerichtsvertrag ist am 9. April in Berlin ratifiziert worden und am gleichen Tage in Kraft getreten.

200 Fiegerbomben auf ein Lager der Marokkaner. Nach Meldungen aus Melilla haben spanische Flugzeuge 200 Bomben auf ein Lager der Marokkaner bei Tagit abgeworfen. Die Marokkaner sandten darauf Parlamentäre zu den Spaniern.

Draht-Berichte des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 13. April, mittags 12 Uhr. (Tel.-Union)

Schwerer Tornado in Texas

Newyork. Nach einer Meldung des „Universal Service“ ist Texas von einem schweren Tornado heimgesucht worden. Bisher wurden 20 Tote und Schwerverwundete geborgen. Die Ortschaft Rock Springs ist vollständig zerstört, nur 3 Häuser blieben unbeschädigt. Der Tornado kam von Süden her, wo er gleichzeitig Tod und Zerstörung verbreitete. Ein Hilfszug des Roten Kreuzes ist unterwegs. Die Bergung der Toten und Verwundeten macht außerordentliche Schwierigkeiten, da die meisten unter den Trümmern verborgen sind.

Riesenbrand in Newyork

Im Neubau des Netherland-Hotels in der 4. Avenue brach gestern im 34. Stockwerk Feuer aus. Da die umliegenden Wolkenkratzer nicht hoch genug waren, um von dort aus an den Herd des Feuers heran zu kommen, konnte die Feuerwehr erst eingreifen, als das Feuer das 25. Stockwerk erreicht hatte. Das Hotel zählt insgesamt 38 Stockwerke. Das Gebäude gleicht einer Riesenfackel, die weithin sichtbar ist.

Erklärung einiger bekannter Familiennamen.

Ahren (Arendt, Arndt), dazu die genitivische Form Ahrens, bedeutet „Aar“ (Able), das in der niederdeutschen Form „Arn“, in der holländischen „Arend“ lautet, ist ein echt germanischer Name. Anderien (Andréa) bedeutet „Sohn des Andreas“ (biblischer Name; „der Männliche“). Bed (Böck) ist die älteste Form für Bäcker, das seinerseits älter und richtiger Beder geschrieben wird. Denselben Gewerbe gehören die Semler (Semmelbäcker), Sömmering (Semmelring) und Pfannkuch (e) an.

Osterglückwünsche mit Wohlfahrtsbriefmarken.

Alle Wohlfahrtsämter und Vereine der freien Wohlfahrtspflege verkaufen die Wohlfahrtsbriefmarken zugunsten der Deutschen Nothilfe noch bis zum 20. April. Es ist daher Gelegenheit gegeben, durch Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken

lang in den besten Stadtvierteln von Paris sein Geld und es dürften ihm nach oberflächlicher Schätzung so an fünfzigtausend Francs in die Hände gefallen sein. In seinem frommen Eifer gelangte er aber schließlich an eine Familie, die er schon einmal besucht hatte, und das ward ihm zum Verderben; die Familie zeigte ihn an und die Polizei nahm ihn fest.

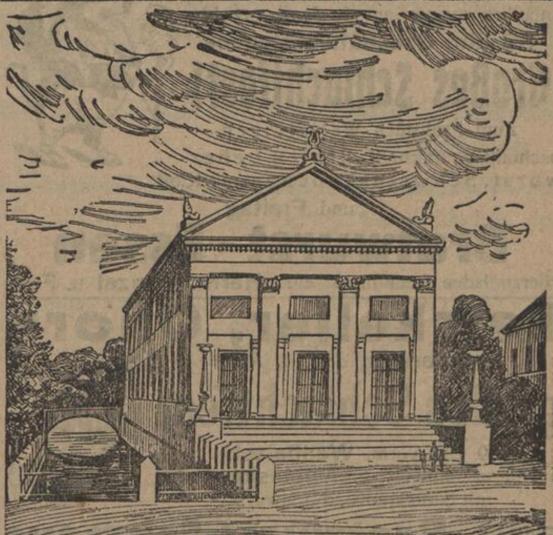
Moorbäder für — Pferde.

In dem französischen Moorbad Dag weilt zurzeit ein Babegast, der, sobald er sich zeigt, allgemeines Interesse erregt. Seine Anwesenheit in dem Badeort wird in den französischen Blättern lebhaft besprochen. Es ist kein gekröntes Haupt, es ist kein berühmter Staatsmann, kein Filmstar, kein Bogenschampion, nein, es ist Guillemon, der jetzt eine Kur gegen Rheumatismus in Dag macht und Guillemon ist ein Pferd, ein prächtiges braunes Vollblut, ein Renner, der schon für nahezu eine Million Francs Preise gewonnen hat und im kommenden Frühjahr in Ostende und in Mailand laufen soll. Guillemon leidet an Rheumatismus, und deshalb hat sein Eigentümer ihn nach Dag geschickt. Zweimal täglich kann man in Dag das schöne Pferd sehen, das von einem Stallknecht ins Moorbad gebracht wird, wo ein Tierarzt das wertvolle Ross in einer speziellen Einrichtung sehr vorsichtig mit Moorpadungen behandelt.

Opfer ihres Berufes.

Im Krankenhaus Saint-Blandine in Metz ist vor einigen Wochen Schwester Gloffinde im Alter von vierundfünfzig Jahren gestorben. Sie hatte mit Dr. Reiß, der im Jahre 1918 starb, fünfzehn Jahre zusammengearbeitet. Schwester Gloffinde hatte stets bei Patienten gehalten, die mit X-Strahlen behandelt wurden, und hatte sich dadurch eine ernste Hautkrankheit zugezogen, die es im vorigen Jahr notwendig machte, ihr den rechten Unterarm zu amputieren. Die heldenmütige Schwester war jedoch durch den Einfluß der X-Strahlen bereits so geschwächt, daß sie nicht mehr genas. Nach einigen Monaten voll schrecklicher Schmerzen und Qualen ist sie nunmehr verschieden. Ein anderes Opfer der Radiologie ist Dr. Darcourt in Marseille, dem jetzt ein Daumen abgenommen werden mußte. Das ist die sechste

für Osterglückwünsche zugleich den Notleidenden eine Osterpreise zu bereiten. Die Wohlfahrtsbriefmarken haben bis 30. Juni 1927 unbeschränkte postalische Gültigkeit. Ein Verkauf an den Posthäkern findet nicht mehr statt.



Hundertjahrfeier der Berliner Singakademie. Das schöne Gebäude der Berliner Singakademie — im Kastanienwäldchen und hinter der Neuen Wache gelegen — wurde vor hundert Jahren vollendet.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Donnerstag: Anfangs wolbig, zeitweilig leicht bewölkt, später erneut Bewölkungszunahme und Regeneigung, vorübergehend etwas wärmer, südliche bis westliche Winde im späteren Verlauf, besonders in höheren Lagen, an Stärke zunehmend.



Auch Sie

sind in der Lage, sich sofort ein Fahrrad anzuschaffen. Ich komme Ihnen mit der Zahlung weitgehend entgegen. — Sie erhalten das gute Diamantrrad von 120 RM an; sowie andere nur beste Marken von 70 RM an, gegen Anzahlung und Ratenzahlung nach Vereinbarung. — Kommen Sie noch heute nach dem Fahrradhaus Bruno Garten Pulsnitz — Neumarkt Starke Kalbe ganz nahe zum Kalben verkauft Hässlich Nr. 6

Vermessungs-Büro

Conrad Walter Inh.: Geometer M. Bräunig erledigt alle Messungen und Tiefbau-Entwürfe Pulsnitz, Bismarckplatz 13^a

2 leere Bimmer

mit Kochgel. von tagsüber benutzt. Witwe mit 1 Kind zu mieten gef. Angeb. mit Entsch. Anspr. u. D 13 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kleine Inserate

Bitten wir, um größere Bindungen u. Rechnungs-ausfertigung zu sparen sofort bezahlen zu wollen

3 Stück ostpreussische Kuh- und Bullen-Kälber 3 Monate alt, zu verkaufen Großröhrsdorf 111

Operation, die der jetzt sechzigjährige Arzt an sich vornehmen ließ. Im Kriege war Dr. Darcourt auch dem radiologischen Dienst zugeteilt. Er wurde damals im Armeebefehl ehrenvoll erwähnt und bekam die Ehrenlegion.

Die enttäuschende Wohnungsnot.

Paris leidet wie jede Großstadt seit dem Kriege unter einer schweren Wohnungsnot. Zur Illustration der auf dem Wohnungsmarkt herrschenden Verhältnisse erzählt nun der „Figaro“ folgendes Geschichtchen: In eines der Pariser Spitäler kam eine Frau, um sich über einen Patienten zu erkundigen, von dem sie annahm, daß er gestorben sei. Die Krankenschwester, an die sie sich wandte, glaubte, daß sie ein Familienmitglied vor sich habe, und sagte, froh, eine angenehme Botenschaft überbringen zu können, mit freudig bewegter Stimme, daß es dem Kranken gut gehe und daß seine baldige Genesung zu erwarten sei. Zu ihrem Staunen wurde bei diesen Worten das Gesicht der Frau immer länger und länger und drückte zum Schluß tiefste Niedergeschlagenheit aus. Auf eine Frage der Schwester erklärte die Frau, daß die Hausbesorgerin des Hauses, in dem der Patient wohnte, ihr die Wohnung des Kranken versprochen hatte, falls dieser sterben sollte.

Halb Wolf, halb Mensch.

Die Allahabad-Polizei hat im Majwana-Distrikt (Indien), einige Meilen von menschlichen Wohnungen entfernt, einen siebenjährigen Knaben gefunden, der mit Wölfen lebte. Das Kind ist vollkommen wild, bewegt sich mit unglaublicher Geschwindigkeit auf Händen und Füßen, und der Rücken zeigt Erhöhungen, die wie sehr harte Hüneraugen anmuten. Der Körper ist schlecht genährt. Wenn in Wut, beißt er seinen Körper, greift Menschen an und ißt Erde. Er ist dann sehr kräftig, sonst aber friedlich. Das Hirn ist völlig unentwickelt. Er hat keinen Menschenverstand und kennt nicht einmal den Nahrungsunterschied zwischen Gras und Rüben. Das Kind ist nach der Bareilly-Anstalt gebracht worden, wo es hinter eisernen Gittern von den Ärzten beobachtet wird. Es lebt von Wurzeln und Kräutern.



Gasthof Pulsnitz M. S.

Donnerstag, den 14. April
anlässlich meines am 1. April gehaltenen

50jähr. Geschäftsbestehens Großes Schlachtfest!

Zum Frühstück Wellfleisch
nachmittags frische ff Blut- u. Leber-
wurst, Schweinsknochen mit Kloß
und Freitag

Bratwurst - Essen

Hierzu laden freundlichst ein Herm. Menzel u. Frau

Ratskeller, Ohorn

Donnerstag, den 14. April

großes Schlachtfest

9 Uhr vorm. Wellfleisch
6 Uhr nachmittags Schweinsknochen
mit Sauerkraut und Bratwurst.

Freitag: Bratwurst-Schmaus

Freundlichst laden hierzu ein Paul Mehnert u. Frau

Konsum-Berein Pulsnitz

Verkaufsstelle Pulsnitz Stadt

Donnerstag:

Seefisch, kopflos

Pfund 25 Pfg.



Fürs Frühjahr

birgt mein Lager wie stets
das Neueste

Herren-Hüte

in kleidsamen Formen und Farben
und den verschiedensten Qualitäten

Erstklassige Fabrikate:

Sport-Mützen

in unerreichter Auswahl

Kielermützen

vom einfachsten bis bestem blauen

Tuch, weich und steif gearbeitet

Leder-Mützen

in verschiedenen Ausführungen

Schüler-Mützen

für sämtliche Schulen

Kinder-Mützen

in Sport-, Matrosen- u. Jockelform

=Regenschirme=

aparte Neuheiten

Meine Preise habe ich äußerst

niedrig gestellt

Rich. Borchardt

Langestraße 30



Das muß wohl das Beste sein,
Was die Meisten kaufen ein:

Rama

MARGARINE
butterfein

Qualität
ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von
„Rama butterfein“

1/2 lb nur

50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco“
oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips“ gratis.

Schuhwaren

Mode-, Herren- und
Damen-Schuhe
in Lack, Kautschuk, Leder und
Seinen, alle Modifarben

Kinderschuhe

Schuhhaus C. I. Wehner

Ramenz

Homöopath. Verein Niedersteina

Freitag, den 15. April, nachm.
4 Uhr

Versammlung

mit Ehrung der Vereinsgrün-
der, wozu alle Mitglieder mit
werten Frauen herzlich einladet
der Vorstand

Hochfeinen;

Geliebtenhonig

empfehlen
Curt Opitz

Anzeigen sind das öffent-
liche Gesicht eines Geschäftes

Galamander-

Stiefel und
-Schuhe

12.50, 14.50, 16.50, 18.50
21.00, 24.00 RM.

Schuhhaus C. I. Wehner

Ramenz

Tanz - Unterricht

Gasthof Pulsnitz M. S.

Unser

Anfänger-Zirkel beginnt Montag
den 25. April 1927, abends 8 Uhr.

Dieser Zirkel ist auch für Fortgeschrittene
geeignet, da sein Endziel das wirklich
moderne Tanzen bildet.

Hochachtungsvoll

Br. Mehnert, Tanzlehrer, und Sohn

Verlobungs-Anzeigen

verfolgen den Zweck, den Kreisen zu begegnen, die
durch eine persönliche Anzeigen nicht erreicht werden;

lassen Sie

die Ihrige in dem Blatt Ihrer Heimat,
in dem

Pulsnitzer Tageblatt

erscheinen.

Bestellungen für die Osternummer erbitten wir uns
im Interesse einer geschmackvollen Ausführung
einige Tage vorher aufzugeben. - Im gegebenen
Fall ermäßigte Preise.

Für 1.50 Mk.

erhalten Sie Ihren Anzug aufgebügelt und desinfiziert.
Alle Herren- und Damen-Garderoben,
Teppiche, Gardinen, Dekorationen pp. werden
chemisch gereinigt und gefärbt für wenig
Geld wie neu bei

Gebr. Lehmann, Bischofswerda
Annahme: Theodor Schieblich, Pulsnitz

Anlässlich der Konfirmation unserer Ruth sind
uns in so überreichem Maße gute Wünsche und
schöne Geschenke zugegangen, daß es uns nur auf
diesem Wege möglich ist, jedem recht herzlich
zu danken.

Georg Gräfe nebst Frau
und Tochter

All' die vielen Aufmerksamkeiten und Ehrungen
anlässlich der Einsegnung unseres Sohnes Konrad
haben uns sehr erfreut; wir danken auf die-
sem Wege von ganzem Herzen.

Fritz Schloms und Frau
Konrad Schloms

für Gaststätten und
Vergnügungs-Lokale
hierorts u. in Ausflugsorten

bietet die

Oster-Nummer

eine besonders günstige Werbemög-
lichkeit, da sie zwei Tage aufliegt.
Anzeigen-Bestellungen erbitten wir
uns bis zum Donnerstag, den
14. April, abends 6 Uhr

Verlag des „Pulsnitzer Tageblattes“

Dr. Diehl-Stiefel und -Schuhe

der fertig passende Maßschuh
für bandagierte Damenfüße
(mit extra Weitschaft), Platt-
füße, Großballen-Weidenbe,
empfindliche Füße

Schuhhaus C. I. Wehner

Ramenz

Braunschweiger Gemüse-Konserven

empfiehlt
Curt Opitz

Vermessungsarbeiten

Tiefbau-Entwürfe
fertigt schnell und billigt
der ortsanfällige staatl. beeid.
Landmesser
F. Kolbe in Pulsnitz
Nietzschestr. 71 Fernruf 433.

Hund entlaufen

weiß mit braunen Platten
Abzugeben Bollung 13d

Gandalen

Turn-, Tennis-
Kleinschuhe
Hand-, Fußball-
Stiefel

Schuhhaus C. I. Wehner

Ramenz

Eine grosse Liguster - Hecke

blühende Topfgewächse, Schnittblumen
niedrige Rosen, 3 Stück 1 M

Palmen von 2 M an, Clematis, Alpenrosen
Obstbäume

empfehlen

Hübner, Gärtnerei

Achtung! Eine elektrische Wäsche-Rolle
mit den neuesten Erfindungen,
völlig gefahrlos, steht zur gütigen Benutzung bei
E. Borrmann, Schießstraßenr. 42

Hedrich-Kainit

trifft ein. Bestellungen erbittet

H. Herzog, Bischheim

Hühneraugen



Beseitigt man nur mit
Kukirol.

Es gibt nichts Besseres!
Die Kukirol-Präparate sind das
Fußpflegemittel weitbekannt.

Erhältlich in fast jeder Apotheke und Drogerie.



Bulsnitzer Tageblatt

Mittwoch, 13. April 1927

Beilage zu Nr. 87

79. Jahrgang

Schweres Eisenbahnunglück in Brünn.

Bisher 5 Tote, über 100 Verletzte.

Wien. Im Brünnener Hauptbahnhof ereignete sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe, der bisher 5 Tote und etwa 120 Verletzte zum Opfer fielen. Zwei vollbesetzte Arbeiterzüge stießen bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof zusammen, und zwar mit so furchtbarer Wucht, daß der Tender und vier Wagen des einen Personenzuges entgleisten, während bei dem anderen Zuge der Dienstwagen aus dem Geleise gehoben wurde. In den beiden Zügen entstand eine furchtbare Verwirrung. Bisher sind 5 Personen ihren Verletzungen erlegen, und von den 120 Verletzten sind zahlreiche als schwer verwundet zu bezeichnen. Es heißt, daß das Unglück durch das Ueberfahren eines Frellbocks entstanden ist, doch ist die Ursache noch nicht mit Sicherheit festzustellen.

Nur einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch katastrophalere Formen angenommen hat. Der Bahnsteig, wo sich das Unglück zugetragen hat, befindet sich an einer Stelle, wo die Eisenbahndämmung in ungefähr fünf Meter Tiefe steil zur Straße abfällt. Der erste Waggon des zur Entgleisung gebrachten Zuges wurde durch den Anprall derart umgekippt, daß er mit der äußeren Seite hinunterstürzte. Nur durch den Zufall, daß sich an dieser Stelle ein Steinpfeiler befindet, gegen welchen der Waggon sich lehnte, ist es zu verdanken, daß der Waggon nicht ganz hinunterstürzte und auf diese Weise drei weitere Waggons, die aus den Geleisen gesprungen waren, mit hinuntergerissen hätte. Die Unglücksstelle bietet ein Bild der wüstensten Zerstörung. Große Blutlachen und Kleiderfetzen kennzeichnen die Unglücksstelle.

Einzelheiten zum Eisenbahnunglück in Brünn.

Prag. Bei dem Eisenbahnunglück, das sich am 12. April im Brünnener Hauptbahnhof ereignete, führen die vom Marapaz und von Drischko kommenden Züge aufeinander. Die große Anzahl von Toten und Verwundeten ist darauf zurückzuführen, daß die Reisenden, vorwiegend Arbeiter, bereits zum Aussteigen ihre Sitzplätze verlassen hatten oder sich auf den Trittbrettern befanden.

Die vollkommen zertrümmerten Wagen hängen an einer Stange bis acht Meter hohen Nampse fest. Es ist von großem Glück zu sprechen, daß die Wagen nicht in die Tiefe stürzten.

Einige Reisende wurden auf die Straße hinuntergeschleudert. Der durch das Unglück angerichtete Schaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen drei Millionen Kronen. Der Lokomotivführer des von Marapaz kommenden Zuges wurde verhaftet, jedoch kann man ihm nur geringe Schuld vorwerfen, da die Verhältnisse auf dem Brünnener Bahnhof viel zu wünschen übrig lassen.

Aus aller Welt.

Unwetter auf dem Hunsrück.

Seit Tagen wütet auf dem Hunsrück ein von Regen begleiteter Sturm, der orkanartigen Umfang annahm. Ganze Häuser wurden abgedeckt.

Begrüßung der „New York“ in New York.

4 New York. Dem Savaa-Dampfer „New York“

fuhren bei seiner Ankunft im New-Yorker Hafen die Gattin des Oberbürgermeisters Walker und Botschafter Mahan entgegen. Als sie das Schiff bestiegen, spielte die Kapelle die amerikanische und deutsche Nationalhymne.

Bei dem Festakt in der Empfangshalle der Sapag gab Oberbürgermeister Walker seiner Freude über die Ankunft der „New York“ Ausdruck und bezeichnete es als eine große Ehre, daß die Sapag ihr neues Schiff nach der Stadt New York genannt habe. Hierauf überreichte der Oberbürgermeister als Geschenk ein Aquarellgemälde von New York. Der ehemalige Reichsanzler Cunio dankte darauf namens der Sapag. Ferner sprachen Botschafter v. Maljan, Victor Ritter sowie verschiedene andere Redner.

Dr. Unblutigs Leiche beschlagnahmt.

Breslau. Die Leiche des unter dem Namen Dr. Unblutig bekannten Propagandachefs der Kufiro-Werke, des am 10. April verstorbenen Kaufmanns Paul Wascewicz, ist von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden, da der dringende Verdacht besteht, daß Wascewicz keines natürlichen Todes gestorben ist, sondern an einer Schädelverletzung, die er anlässlich einer Schlägerei davongetragen hatte. Von Seiten der Kriminalpolizei sind die Nachforschungen über die an der Schlägerei Beteiligten unverzüglich eingeleitet worden.

Dreifacher Mord und Selbstmord. Im Dorfe Selingen hat wahrscheinlich infolge Familienstreitigkeiten, die 38jährige Landwirtswitwe Margarete Lange ihre im Anfang der zwanziger Jahre stehende Stieftochter Elsa Lange, als diese im Schlafe lag, durch Peitschschläge auf den Kopf getötet und dann ihre beiden eigenen Kinder, zwei Mädchen im Alter von 6 und 8 Jahren, ermüdet. Sodann erhängte sich die Mörderin.

Eifersuchtstragödie. Der Zahnmediziner Kreuzer aus Schongau (Bayern) schoß auf den Münchener Kaufmann Graf und dessen Ehefrau mit einem Jagdgewehr. Beide wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus gebracht. Unmittelbar nach der Tat erschloß sich Kreuzer mit einer Pistole. Der Beweggrund zu der Tat soll Eifersucht gewesen sein.

Ueberfall auf einen Reichsbahninspektor. In Magdeburg wurde der Reichsbahninspektor Franz von einem Vagabunden, den er auf nächtlichen Streifen schon öfters ertappt hatte, überfallen und schwer verletzt. In dem Ueberfall beteiligten sich auch zehn Chauffeure von vor dem Bahnhof haltenden Dienstautos. Die Täter wurden verhaftet.

Unglück auf einem Neubau. In Kopenhagen waren im ersten Stock eines Neubaus etwa 20 Personen zu einem Nichtfest versammelt, als der Fußboden plötzlich zusammenbrach. Alle Anwesenden stürzten in die Tiefe, zum Teil bis in den Keller, wo sie unter Brettern und Balken begraben wurden. Fünf Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

Unsere fünf Fragen.

— Frage: Wieviel Werke hinterließ Mozart?

Antwort: Mozart starb im Alter von erst 35 Jahren und hinterließ dennoch über 600 Kompositionen, darunter 22 Opern, 41 Sinfonien usw.

— Frage: Wieviel Arten von Schmetterlingen hat man schon festgestellt?

Antwort: Es gibt gegen 22000 verschiedene Arten von Schmetterlingen.

— Frage: Ist Berlin der Fläche nach die größte Stadt Deutschlands?

Antwort: Der Fläche nach ist Köln die größte Stadt Deutschlands. Ihr Weichbild umfaßt 11209 Hektar. Berlin umfaßt nur 6335 Hektar.

— Frage: Wieviel Lehnwörter besitzt die deutsche Sprache, soweit sie sich allgemein eingeführt haben?

Antwort: Solcher Wörter gibt es gegen 1200. Zu ihnen gehören z. B. Theater, Elektrizität, Motor, Pastor usw.

— Frage: Was versteht man unter „Kurzschluß“ und „Durchbrennen der Sicherungen“ bei elektrischen Leitungen?

Antwort: Die elektrischen Drähte sind bekanntlich durch ein sie umgebendes, den Strom nicht leitendes Material isoliert. Wird ein solcher Isolationschutz irgendwie beschädigt, so geht der Strom von der schadhafsten Stelle aus auf etwa vorhandene benachbarte leitende Teile über oder von der Hinleitung in die Rückleitung. Dadurch wird eine Erwärmung bis Erglühung der schadhafsten Stelle bewirkt, das wieder zu einer Entzündung der Isolation und Ausflammen der in der Nähe befindlichen leicht brennbaren Gegenstände (Stroh in Scheunen, Gardinen in Wohnungen usw.) führen kann. Diese Gefahren werden verhindert durch sog. Schmelzsicherungen, die in die Leitung zwischengeschaltet sind. Tritt nun ein Kurzschluß ein, so schmelzen die sehr dünnen Drähte in den Sicherungen durch, da die Kurzschlußstelle zufolge des Mehrverbrauchs an Strom die Drähte in der Sicherung so sehr erhitzt, daß sie schmelzen. Hierdurch wird der Strom sofort automatisch ausgeschaltet.

Berufung im Plauener Prozeß.

Der im Plauener Prozeß verurteilte Rechtsanwalt Dr. Müller wird gegen das gefällte Urteil Berufung einlegen. Der Staatsanwalt und der Nebenkläger haben sich ihre Entscheidung vorbehalten.

Begründung des Urteils.

Der Vorsitzende wies in der mündlichen Urteilsbegründung zunächst den Einwand der Verteidigung zurück, daß der Straftrag ungültig sei, da er sich auf den Vorwurf der Missetat erstreckte. Diese Begründung der einen Beleidigung sei durchaus zulässig. Das Gericht habe auch die Rede des Angeklagten in der alldeutschen Versammlung mit zum Gegenstande der Verhandlung gemacht. Der Angeklagte, so fuhr der Vorsitzende fort, hat ganz klar die Beschuldigung ausgesprochen, die Coparator habe 1920, zur Zeit des oberschlesischen Aufstandes, Kriegsmaterial an das damals feindliche Polen verschoben, und Dr. Stresemann habe in das deswegen angestrengte Strafverfahren zugunsten der Gesellschaft und ihres Chefs Litwin eingegriffen. Das bedeute, daß Dr. Stresemann von einer landesverräterischen Handlung Kenntnis gehabt und mit seinem Einfluß die Landesverräter gedeckt habe. Der Vorwurf sei ein ganz ungeheuerlicher. Er sollte den Mi-

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

52] (Nachdruck verboten.)

„Du hättest es mir doch wohl nicht gesagt, wenn du dessen nicht von vornherein gewiß gewesen wärst.“
Noch einmal forschte er in ihren Zügen. Dann atmete er tief auf.

„Ja“, sagte er. „Ich glaube dir!“
„Hastig, ohne Zögern und ohne Besinnen schrieb Edith den Brief, den sie Helmut verprochen hatte. Die Jose ihrer Schwägerin, auf deren Verschwiegenheit Verlaß war, beauftragte sie damit, das Schreiben zu besorgen; bald darauf begab sie sich zur Ruhe. Aber sie schlief nicht. Stunden um Stunden lag sie wach und starrte aus heißen schmerzenden Augen in das Dunkel. Voll Furcht war ihr Herz, und ihre junge Seele in Not.“

15. Kapitel.

Der Gutsherr von Hohen-Nauten kam von einem Ritt über die Felder zurück. Es hatte wieder allerlei Merger gegeben: mit den Leuten war nichts mehr anzufangen — und sagte er ein unfreundliches Wort, so liefen sie ihm mitten aus der Arbeit fort. Sie brauchten ihn ja nicht! In den Frankenthaler Fabriken gab's immer Arbeit — da setzten sie sich morgens aus Rad, Burschen wie Mädchen, fuhren in die Stadt hinein und waren am Abend frei — und die Sorgen — Rogge hatte wohl recht gehabt, als er sagte, es sei eine Freude, jetzt über die Felder zu gehen. Der Boden hatte bekommen, was ihm zutram. Aber noch war die Ernte nicht gesichert — und wenn ein Fehlschlag kam —

Nicht nur vom Ritt und nicht nur von der Sommerwärme war es dem jungen Gutsherrn so heiß. Die Verpflichtungen, die er für den Herbst hatte eingehen müssen, sie standen ihm vor Augen, was er auch immer beginnen mochte. War das Glück ihm günstig, so kam er wohl

durch. Er war gezwungen gewesen, mit dem reichlichen Ertrag zu rechnen — statt mit dem Mindestertrag wie ein vorsichtiger Kaufmann. Noch hatte das Wetter ihm keinen Streich gespielt, noch war alles gut gegangen, aber das Jahr war nicht zu Ende — und eine Krankheit konnte morgen über das Vieh kommen, morgen konnten ihm die wertvollsten Fohlen trepieren —

Was half das Grübeln! — Er mußte sich ein wenig Ruhe gönnen, mußte sich auf andere Gedanken zu bringen suchen. Er las nicht allzuviel — es blieb ihm wahrhaftig die Zeit nicht dazu — jetzt aber suchte er sich ein Buch heraus und zog sich in das Jagdzimmer zurück, das ihm von allen Zimmern des Hauses das liebste war. Nicht wegen der zahllosen Trophäen an den Wänden — sein Onkel war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn gewesen — sondern weil man durch die Fenster dieses Zimmers in eine Wildnis grüner Büsche sah, weil es mit seinen altersdunklen Paneelen und seinen schweren Deckenbalken, seinem Badsteinkamin und der Erkerbank so ungemein behaglich war. Nicht lange sollte ihm die Ruhe vergönnt sein; aber sie erfuhr eine Störung, die er sich wohl gefallen ließ. Er war gerade ein klein wenig eingenickt — seit fünf Uhr morgens war er auf den Beinen! — als der Diener Helmut Althoff meldete. Und mit der Meldung zugleich stand der Besucher auch schon auf der Schwelle.

„Das ist endlich einmal eine Ueberraschung von angenehmer Art!“

Sie schüttelten sich fest die Hände. Der Oberleutnant, dem heiß war, wie nach einem angestrengten Ritt, warf die Mütze über das Geweih eines Ahtzehmenders und ließ sich schwer auf die Bank fallen.

„Ich störe dich natürlich!“

„Ja, das tußt du — und ich kann dir nicht sagen, wie dankbar ich dir dafür bin — Wahrhaftig, ich wage es nicht mehr, mir eine Stunde der Ruhe zu stehlen. Ein Sklave der Arbeit, läßt man sich durch sein Lagerwerk heken. Aber nun habe ich doch den besten Vorwand vor meinem Gewissen.“

Helmut sah ihn an und schüttelte den Kopf.

„Es dank' dir's doch kein Mensch, wie du dich aufreißt.“

Joachim von Brettin reckte sich höher. Und zum erstenmal seit langem lachte er wieder herzlich froh.

„Na weißt du — mit dem Aufreiden, das ist so eine Sache —“, sagte er. „Mein wirklich — ich reibe mich nicht auf. Und was ich tue, das braucht auch keinen Dank und keine Anerkennung. Es lohnt sich selbst. Man schimpft natürlich — und wenn's nicht nötig wäre, suchen würde ich mir's nicht — aber am Ende ist's doch etwas Gutes. Wenn man seine Kräfte fühlt, wenn man weiß, daß keine Kraft, die in einem steckt, ungenutzt bleibt. Ich beneide die Leute nicht, die dem Herrgott die Tage stehlen — Ich sage dir: es bleibt doch das töstlichste Gefühl, sich den Boden, auf dem man steht, Zoll um Zoll erkämpft zu haben.“

Helmut kam nicht sogleich dazu, zu antworten, denn eben setzte der Diener das Tablett mit dem Wein und den Gläsern auf den Tisch. Erst als der Mann sich wieder entfernt hatte, und als der Rheinwein Licht in den Gläsern funkelte, sagte er ernst:

„Ich stehe auch vor einem solchen Kampf, Achim. Und ich komme heute zu dir, weil ich eine gute Waffenbrüderschaft wohl werde gebrauchen können.“

„Das ist ein Wort, für das ich lange dein Schuldner bleiben werde. — Laß uns darauf erst einmal anstoßen, Helmut!“

Die Gläser klangen zusammen, und ihre Blicke ruhten fest ineinander. Helmut war es, als wäre die Last schon leichter geworden, mit der er hergekommen war. Gelassen, ohne eine Aeußerung der Ueberraschung oder des Erstaunens hatte der Freund seine Worte ausgesprochen — aber diese scheinbare Gleichgültigkeit hatte wahrhaftig nichts Verlegendendes. Von dieser in sich selbst gefestigten Ruhe, von der bewußten Kraft, für die die Aussicht auf Kampf und hartes Ringen nichts Erschreckendes hatte, ging etwas aus, das wohl danach angetan war, aufzurichten und zu klären. Hier waren lange Umschweife so wenig am Platz wie Aeußerungen der Verzweiflung.



wieser Dr. Stresemann in der ganzen Welt unmöglich machen, und er sollte dem Angeklagten die Gelegenheit bieten, in einem Strafverfahren den Wahrheitsbeweis für eine so schwere Verfehlung des Ministers zu erbringen. Der Wahrheitsbeweis habe sich auf diesen Vorwurf erstrecken müssen, er habe sich nicht darauf erstrecken können, ob Dr. Stresemann als Abgeordneter zugunsten einer Gesellschaft, in deren Aufsichtsrat er gewesen sei, unter Ausnutzung seines vollen Einflusses und seiner persönlichen Beziehungen interveniert habe, also das getan habe, was der Angeklagte parlamentarische oder politische Korruption nenne. In den Beschuldigungen des Angeklagten sei davon gar nichts enthalten. Er habe diese Dinge erst im Laufe der Hauptverhandlung hineingebracht. Es sei auch völlig ausgeschlossen, daß der Angeklagte sich etwa schief oder mißverständlich ausgedrückt habe. Die Tatsache des Eintretens für die Evaporator könne Dr. Stresemann, der im Aufsichtsrat gewesen sei, in keiner Weise verwehrt werden.

Daß natürlich sein Einschreiten, da er damals Abgeordneter gewesen sei, vielleicht größeres Gewicht gehabt habe, liege auf der Hand, jedoch könne wegen dieses Schrittes nicht von Korruption gesprochen werden.

Im Strafverfahren wegen des Ausfuhrvergehens sei Dr. Stresemann nicht tätig gewesen. Die Schwere des Vorwurfes liege neben dem Vorwurf der Begünstigung des Landesverrats auch in dem Wort Korruption. Ein korrupter Minister, so sei behauptet worden, sei Dr. Stresemann. Das bedeute eine außerordentliche Erschwerung der Handlung. Bei den subjektiven Strafzumessungsgründen sei zugunsten des Angeklagten hervorzuheben, daß er sich nach seiner Stellung der außerordentlichen Tragweite seines Handelns bewußt gewesen sein müsse. Als straferschwerend kämen noch eine ganze Reihe von Momenten in Frage. Zugunsten des Angeklagten spräche, daß er das, was er getan habe, nicht aus unedlen Motiven getan habe. Er habe an die Wahrheit seiner Behauptungen selbst geglaubt. Diese Momente hätten das Gericht von einer Freiheitsstrafe absehen lassen. Die Verhängung einer Geldstrafe sei mit Rücksicht auf den ungeheueren Schaden, den der Angeklagte angerichtet habe und auf die Schwere des Vorwurfs notwendig gewesen. Im übrigen haben dem Beleidigten die Verbreitungsbefugnisse gegeben werden müssen.

Wie wird das Osterwetter?

Ohne Frage hat der April bisher wirkliches Aprilwetter gebracht, und wenn am Wochenende auch überwiegend strahlender Sonnenschein uns erfreute, so muß infolge der neuerlichen Abnahme des Luftdrucks bereits wieder mit einer Trübung gerechnet werden.

Allgemein steht überhaupt zu befürchten, daß der April und mit ihm auch die Ostertage, nachdem der März ungewöhnlich mildes Wetter gebracht hat, kühlere, unfreundlichere Witterung bringen werden.

Sonne und Mond.

13. 4. Sonne: A. 5,08 v., U. 6,57 n. Mond: A. 6,09, U. 5,21.
17. 4. Sonne: A. 5,01 v., U. 6,59 n. Mond: A. 7,18, U. 5,36.

Sport.

Zu den Deutschen Amateurbormeisterschaften 1927 in den Ostertagen in München sind insgesamt 82 Meldungen abgegeben worden, und zwar von Brandenburg 10, von Mittel-, Nord-, West-, Südwestdeutschland, dem Bayerischen und dem Hessisch-Westfälischen Amateurbormverband je 8, Nordostdeutschland 8, Südostdeutschland eine Meldung.

Der Große Opel-Preis von Süddeutschland (6. Frankfurter Rundfahrt, 187,5 Kilometer) wird vom R. B. Concordia-Schweinfurt, offen für die Fahrer der Vereinigung Deutscher Radsportverbände, am 22. Mai veranstaltet.

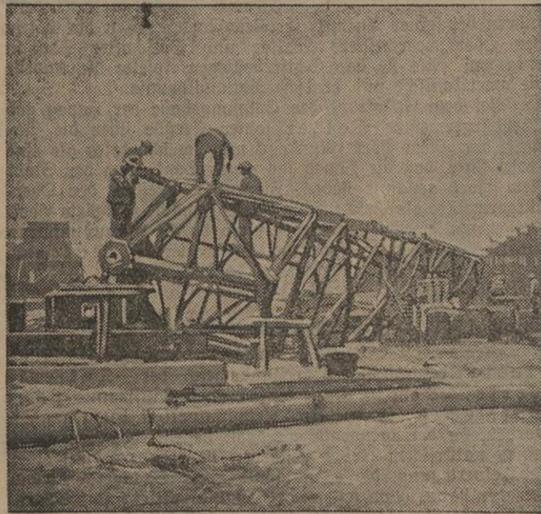
Einen neuen Weltrekord im 500-Yards-Freistilswimmen hat Weißmüller in New York mit der Zeit 5:28,4 aufgestellt.

Der Fußball-Länderspiel zwischen den Amateurmännern von Holland und der Tschechoslowakei, der am Ostermontag in Amsterdam stattfindet, wird von dem deutschen Schiedsrichter Dr. Bauwens-Röhl geleitet.

Das Messe- und Ausstellungsamt Köln hat eine zweite Verbeschriftung für die vom 20. bis 31. Mai in Köln stattfindende

Internationale Automobilausstellung für Lastwagen und Spezialkraftfahrzeuge herausgegeben, die in deutscher, englischer und französischer Sprache erschienen ist. Die Schrift läßt erkennen, daß die Ausstellung eine ausgezeichnet besuchte und bedeutende Schau wird, auf der die gesamten deutschen Lastwagen- und Zubehörindustrie sowie die führenden ausländischen Firmen vertreten sein werden.

Das Pariser Sechstagerrennen hat die Mannschaft Macnamara-Aerts 484 P. vor Gebrüder Vandenhove 216 P. gewonnen, die übrigen Mannschaften lagen 1 bis 3 Runden zurück. Noch am Vorabend war Rieger gestürzt und mußte aufgeben, sein Partner Junge beendete das Rennen zusammen mit dem Franzosen Marcot als 11. Paar.



Funkturm-Einsturz bei Königswusterhausen.

Im Auftrage des Telegraphentechnischen Reichsamtes wird zurzeit in Zeesen bei Königswusterhausen die neue große 100-Kilowatt-Rundfunkstation errichtet. Zwei 210 Meter hohe Eisenmasten sollen die Antenne des Senders tragen. Einer dieser Masten, der bereits eine Höhe von 40 Metern erreicht hatte, ist in der Nacht vom 7. auf den 8. April eingestürzt.

Handel.

Berliner Börse vom Dienstag.

Die Dienstag-Börse bot gegen den Vortag ein kaum verändertes Bild. Wiederum waren es Spezialwerte, die sich der Gunst der Spekulation wie des Publikums erfreuten, und teilweise erneut eine äußerst starke Aufwärtsbewegung zu verzeichnen hatten.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	12. April		11. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,214	4,224	4,214	4,224
London . . . 1 £	20,461	20,513	20,463	20,515
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,56	168,98	168,57	168,99
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,42	112,70	112,41	112,69
Stockholm . . . 100 Kron.	112,91	113,19	112,91	113,19
Dalo . . . 100 Kron.	108,56	108,84	108,76	109,04
Stapel . . . 100 Lire	20,50	20,56	20,26	20,32
Schweiz . . . 100 Frs.	81,05	81,25	81,04	81,24
Paris . . . 100 Frs.	16,50	16,54	16,505	16,545
Brüssel . . . 100 Belg.	58,60	58,74	58,595	58,735
Prag . . . 100 Kron.	12,474	12,514	12,474	12,514
Wien . . . 100 Schill.	59,26	59,40	59,26	59,40
Spanien . . . 100 Pesets.	73,36	73,54	73,79	73,97

1 Franz. Franc 0,17 Am., 1 Belg. 0,59 Am., 1 Lira 0,21 Am., 1 Floty 0,47 Am.

Bankdiskont: Berlin 5 (Lombard 7), Amsterdam 3½, Brüssel 6, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 4½, Paris 5½, Prag 5½, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 6.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen zeigten nur unwesentliche Veränderungen. Die Ablösungsanleihe I. Teil stellte sich auf 320, II. Teil auf 320,50, die Neubefristungsanleihe auf 23,3 und die Schulgebietsanleihe auf 12 Prozent. Eisenbahnaktien gewannen. Bankaktien überwiegend vernachlässigt. Montanwerte gedrückt. Kaliwerte wieder erholt. Die Aktien der S. G. Farbendruckerei waren um etwa 5 Prozent gebessert. Sehr lebhaft war der Verkehr in Elektrowerten.

Berliner Produktenmarkt.

Die von den Auslandsmärkten eingelaufenen Meldungen lauteten ganz farblos, waren daher wenig geeignet, die Unternehmungslust zu beleben, und auch sonst fehlten Anregungen. Die Haltung von Brotgetreide kann als ziemlich stetig bezeichnet werden, da Angebote wohl ausreichend vorlagen, die Käufer aber wenig Neigung zu weiteren größeren Preisnachlässen zeigten, und weder Händler noch Mühlen größeren Bedarf hatten. Der Mehlhandel war sehr klein. Im Verkehr mit Futtergetreide und Silofutterstoffen sind keine Veränderungen eingetreten. Das Angebot war für den mäßigen Bedarf mehr wie ausreichend, aber die Verkäufer zu Preisherabsetzungen wegen der hohen Einkaufspreise nicht zu bewegen. Delsaaten blieben unbeachtet.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark. Weizen, märkischer 267—271, Mai 284—283,75, September 261,25. Roggen, märkischer 249—254, Mai 256,50—256,75, Juli 248,50—250, September 226,50. Roggen, Juli fester. Gerste, Sommergerste 218 bis 245 (feine Sorten über Notiz), Wintergerste 192—205. Weizen, märkischer 208—216 (feine Qualitäten über Notiz). Stettin. Mais loco Berlin 178—182. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,50—36,50. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 33,75—35,50. Weizenkleie frei Berlin 14,35. Feinst. Roggenkleie frei Berlin 15,25—15,50. Feinst. Viktoria-Erbsen 42—59 (feine Sorten über Notiz), Kleine Speiserbsen 26—29, Futtererbsen 22—23, Poluschten 20—22, Ackerbohnen 20—22, Widen 21—24, Lupinen, blaue 14—14,50, gelbe 15,75—16,50, Serradella, neue 21,50—25, Rapsstüben 14,50 bis 15,60, Leintuchen 19,60—19,90, Trockenähnel 12,10—12,40, Soga-Schrot 19,20—19,60, Kartoffelflocken 30—30,30.

Berliner ämtliche Notierung für Raufutter. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 1,25—1,60, drahtgepreßtes Haferstroh (Quadratballen) 0,90—1,15, drahtgepreßtes Gerstenstroh (Quadratballen) 0,90—1,15, drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 1,05—1,45, Roggen-Langstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,75—2,00, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,20—1,65, Häcksel 2,05—2,30, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befah mit minderwertigen Gräsern 1,60—2,00, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Befah 2,55—3,00, Timothy 3,75—4,25, Kleeheu lose 3,60—4,10. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Waggon für 50 Kilogramm in Am.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 175, 2. Qualität 164, abfallende Sorten 150 Am. Tendenz: Fest.

Magdeburger Zuckerpreise. Termine: April 17,40 B 17,20 G, Mai 17,40 B 17,30 G, Juni 17,40 B 17,30 G, Juli 17,45 B 17,35 G, August 17,55 B 17,45 G, September 17,10 B, Oktober 15,90 B 15,80 G, November 15,50 B 15,40 G, Dezember 15,60 B 15,50 G, Oktober-Dezember 15,70 B 15,60 G. Tendenz: Stetig. — Loko: Gemahlener Melis bei prompter Lieferung 33,12, Mai 33—33,25, Juni 33,25, Juli 33,50. Tendenz: Rubia, stetig.

Städtische Volksbücherei

Die Anleihe muß auch diese Woche geschlossen bleiben, weil die Bichtanlage noch nicht fertig gestellt ist.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

Gründonnerstag, den 14. April, vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für jedermann, besonders aber für die Neokonfirmierten und deren Angehörige und Freunde. — Karfreitag, den 15. April, vorm. 1/9 Uhr Beichte. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kinderagottesdienst. Abends 8 Uhr Bibelfunde in Kleindittmannsdorf bei Frau. Salwestl. — Sonnabend vor Ostern, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 1. Osterfeiertag, vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung. Vorm. 10 Uhr Kinderagottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. 2. Osterfeiertag, vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Rau, Großhansdorf) Sammlung.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

53]

(Nachdruck verboten.)

„Du beklagst dich einmal, daß du niemanden hättest, der dir aus wirklichem Interesse für die Sache zur Seite stünde. Daß der Kampf so ganz besonders schwer sei, weil die bezahlten Angestellten nicht aus ihrer Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit aufzurütteln seien. Erinnerst du dich an unser damaliges Gespräch?“

„Natürlich! — Außerdem — es ist heute doch nicht anders als damals.“

„Und du bist auch heute noch der Meinung, daß aus dem Geschäft hier etwas zu machen wäre, wenn du jemanden fändest, der sich der Sache wirklich mit dem Herzen annähme? — Und der nebenbei nicht ganz untüchtig wäre?“

Prettin begann zu erraten, worauf alle diese Fragen hinauszielen. Helle Freude leuchtete in seinen Augen auf, und voll verhaltener Erwartung sagte er: „Ich würde es als ein Gnadengeschenk des Himmels betrachten, wenn ich einen solchen Menschen fände.“

„Nun — wenn du es mit mir versuchen willst — wenn du meinst, daß du mich brauchen kannst —“

„Helmut!“ In tiefer Bewegung streckte Prettin ihm beide Hände entgegen. „Aber das ist — daran vermag ich ja noch gar nicht zu glauben! Du bist doch mit Leib und Seele Soldat —“

Helmut umfaßte seine Hände mit starkem Druck; das Wort aber hatte seine Fassung doch ins Wanken gebracht. Er stand auf und starrte geraume Weile schweigend in den Park hinaus. Und Prettin störte ihn nicht. Er bewachte, daß sich sehr bedeutungsvolle Dinge abgespielt haben mußten — und er wollte es Helmut überlassen, sich ihm anzuerkennen.

„Du hast ganz recht“, kam es endlich vom Fenster her, mit leicht verschleierter Stimme, aber ruhig und fest. „Mir 's, als ängste mit dem Kopf, den ich ausziehen soll, ein

Stück von mir selbst verloren. Ich kann mich nicht anders machen, als ich bin — und ich bin ganz und gar Soldat — Aber trotzdem — oder gerade deshalb — was ich jetzt anfaße, das fasse ich fest an — Du hast nicht zu fürchten, daß ich dir hier als ein Kopfhänger oder Trübsalhäuser herumlaufen werde —“

„Helmut — ich bin ein traffer Egoist, das räume ich ohne weiteres ein — aber wenn du einen Begriff davon hättest, was das für eine Freude ist für mich —“

Der Oberleutnant wandte sich. Und mit blassem Gesicht lächelte er ihm zu.

„Mir ist der Gedanke ein Halt gewesen, daß ich hier meine Kräfte wenigstens für einen Menschen würde verwerten können, der meinem Herzen nahesteht — Ich wäre übrigens nicht davor zurückgeschreckt, Reisender oder so etwas zu werden — wenn ich die Ueberzeugung hätte haben können, daß ich's damit zu etwas Rechtem bringen würde. Denn darauf allein kommt es mir an. Aber diese Ueberzeugung habe ich nicht — Dann doch noch lieber als Stallmeister —“

„Wir werden kein zweites Gradiz aus unserem Geschäft hier machen können. Dazu fehlen mir leider die Mittel. Aber es ist etwas Ordentliches daraus zu machen — und vor allen Dingen: du kannst etwas lernen dabei.“

„Das ist ja wohl für dich jetzt die Hauptsache“, fuhr Prettin fort. „Aber wirklich — mir will das Ganze noch immer nicht in den Kopf. Ein rechter Husarenüberfall ist das, Helmut. Und ein wenig wirst du mich schon über das Wann und Wie und Wo —“

„Ich komme geradeswegs vom Oberst zu dir. Und heute abend geht mein Abschiedsgesuch ab.“

„Du wirst gewiß keine guten Gründe haben — mir kommt die ganze Sache einseitigen freilich vor wie Sturm und Weiter —“

Helmut setzte sich wieder, und ausführlich erzählte er nun. Mit dem Zeitungsartikel begann er — Prettin war das Blatt nicht überhandt worden, und bei dem ländlichen Einsiedlerleben, das er auf Hohen-Rauten führte, war auch von dem Klatsch darüber noch nichts bis zu ihm gedrungen. Helmut gab ihm flüchtig den Inhalt

des Artikels an und ging dann sogleich zu dem über, was ihm der Oberst sagt hatte.

„Ich bin sofort zum Kommando gegangen — Mir war die Sache peinlich, natürlich! Aber ich glaubte festsetzen, daß ein paar Worte genügen würden, alles aus der Welt zu schaffen. Statt dessen — Aber ich kann darüber nicht reden. Heute noch nicht. Jedenfalls endete mein Besuch mit einem vollständigen Bruch zwischen mir und Kommando. Und er weigert sich beharrlich, gegen die Zeitung vorzugehen.“

Mit gesenktem Kopf hatte Prettin ihn angehört, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen. Mechanisch drehte er dabei das Glas, das vor ihm stand — es mußte ihn sehr stark beschäftigen, was er hörte. Auch als Helmut jetzt schwieg, sprach er kein Wort und sah auch nicht auf. Der Oberleutnant wartete geraume Weile — dann fuhr er fort: „Du kannst dir denken, eine wie erbauliche Stunde ich heute morgen beim Oberst verlebt habe —“

„Waltig ist ein reizender Mensch, ich möchte den Kommandeur sehen, der sich anständiger und entgegenkommender hätte zeigen können — aber helfen kann er mir leider auch nicht. Er will mir nur die Geschichte so leicht wie möglich machen. Außerdem baut er mir goldene Brücken — ich soll ein Jahr Urlaub bekommen — Es ist ja Wahrheit — aber glaubst du mir, daß es mir dadurch wirklich leichter fällt? Ich könnte ebenjot heute schon endgültig abschließen damit. Aber der Gedanke: du gehörst doch noch dazu — ein Jahr ist dir noch Zeit gelassen — es ist so töricht, Achim, und doch —“

„Läßt es sich denn gar nicht arrangieren? — Wenn du dich verlegen ließeßt — ein kleiner Zuschuß wäre am Ende —“

„Von den Ueberbüchsen von Hohen-Rauten vielleicht? Es würde dir ähnlich sehen. Aber mir solltest du das doch nicht zutrauen!“

Prettin stieg das Blut in das Gesicht. „Zutrauen — was heißt das? Wenn ich's machen könnte, so wäre doch überhaupt kein Wort darüber zu verlieren —“

(Fortsetzung folgt.)

